

14. bis 16. November 2009 Neubrandenburg

Fachgruppenangelegenheiten

Die Tagung in Neubrandenburg stand unter dem Thema „Forschen in Geschichtsmuseen - Beispiel aus der Praxis“. An den zwei Tagen erlebten die Teilnehmer, es waren ca. 60 Gäste nach Neubrandenburg gekommen, eine intensive Diskussion. Bereits im ersten Vortrag stellte Dr. Werner Hilgers einen theoretischen Einstieg in das Thema vor, in dem er die Bedeutung der Forschung für das Museum unterstrich. Dabei spannte er durchaus einen Bogen, der über die lange Tradition musealen Forschens in der Vergangenheit bis in die Gegenwart reichte. Diesen faden nahm Dr. Adelheid Wessler von der Volkswagenstiftung auf und stellt Möglichkeiten der Förderungen vor. Auf einen Aspekt verweist Dr. Rolf Voss aus Neubrandenburg. Im Zusammenhang mit der Einführung der Doppik wurden die kommunalen Museen fast ausschließlich in die Kategorie „nichtwissenschaftliche Museen eingegliedert. Dies bedeutet, dass im konkreten Fall immer wieder die wissenschaftliche Arbeit der Museen vermittelt werden muß und es verstärkt Diskussionen über die Einstufung und Wertigkeit musealer Arbeit geben wird. Es wurden dann im Verlauf der Tagung einzelne Beispiele für konkrete Forschung vorgesellt. Ausführliche Informationen zu diesen Themen werden in Kürze auf der Homepage der Fachgruppe vorgestellt.

Zunächst begrüßte Markus Moehring (Museum am Burghof Lörrach) die Teilnehmer der Fachgruppe in Neubrandenburg. Er stellte danach noch einmal den Beirat vor, in dem er selbst als Sprecher arbeitet und Dr. Friedrich Scheele seine Vertretung übernimmt. Dr. Anke Hufschmidt (LWL-Freilichtmuseum Hagen) und Dr. Astrid Pellengahr (Stadtmuseum Kaufbeuren) werden sich verstärkt um die Vorbereitung der Tagungen bemühen und Dr. Matthias Henkel (Museen der Stadt Nürnberg) wird sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und der Werbung beschäftigen. Für die Berichte zeichnet Steffen Krestin (Stadtmuseum Cottbus) verantwortlich.

Markus Moehring bat noch einmal darum, die Emailanschriften an ihn zu melden, damit die Kosten für Versand und Porto gesenkt werden können. Sodann informierte er über die Anfrage der Filmvertriebsgesellschaft an die Fachgruppe, ob und wie die Geschichtsmuseen evtl. den Filmstart „Heinrich IV“ begleiten können. Da es sich um eine ziemlich kurzfristige Anfrage handelt zu einem sehr speziellen Thema, ohne dass der Film und sein Inhalt bekannt sind, wird seitens der Fachgruppe von einer konkreten Zusammenarbeit Abstand genommen. Diese Form der Kooperation wird jedoch nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern es ist im Einzelfall zu hinterfragen, wie eine solche Zusammenarbeit in der Form einer Medienpartnerschaft gestaltet werden könnte. In diesem Sinne wurde in der Diskussion auch darauf verwiesen, dass eine solche Kooperation auch für die Museen einen Nutzen bringen muß.

Im Folgenden stand die Vorbereitung der Jahrestagung in Dortmund zur Diskussion. Ausgehend vom Thema der Jahrestagung des DMB „Kulturelles Erbe und Transformation“ und den wichtigen

Aspekten „Kulturhauptstadt 2010“ und der Eröffnung des Ruhr-Museums wurde in der Fachgruppe über mögliche inhaltliche Schwerpunkte einer solchen Thematik für die Geschichtsmuseen diskutiert. Dabei wurde auf den Strukturwandel, die Industriekultur und die Rekultivierung verwiesen, Schlagworte, die einen intensiven Transformationsprozess beschreiben. Für Museen leiten sich daraus vielfältige Fragestellungen ab, z. B. wie vollzieht sich der Strukturwandel in den verschiedenen Regionen, welche Konsequenzen hat dies für die Arbeit im Museum und wie ist das Museum in die sozialen Strukturen einer Region eingebunden. Welche Besonderheit besitzt der Strukturwandel in den fünf neuen Bundesländern, wie wird ist in diesem Zusammenhang mit dem kulturellen Erbe umzugehen und was bedeuten die Veränderungen, welche sich seit 1989 hier vollzogen. Mit dem Blick auf die Strukturveränderungen in den Städten bleibt auch die Frage zu stellen, wie im Museum Migration thematisiert werden kann, zumal es historisch immer wieder verschiedene Formen der Migration gegeben hat, die zum Teil von den Museen auch dokumentiert sind. Daraus ableitend stellt sich die Frage, ob das Museum ein „Ort der Sicherheit“ ist, an dem Besucher auch historischen Traditionen wieder finden können, die im Alltag evtl. bereits verloren sind. Letztlich stellt sich für das Museum auch die Frage, welche Abhängigkeit historisches Wissen und Vermitteln von der Politik besitzt und wie sich Museen im Rahmen von Stadtmarketing und Imagepflege einordnen. Da jedoch die historischen Museen stark auf die Bevölkerung einer Region bzw. Stadt orientiert sind, ist die Ausbildung der regionalen Identität sicher ein Thema für diese regional wirkenden Einrichtungen.

Weiterhin wurde kurz über die nächste Herbsttagung diskutiert. Diese findet vom 13. bis 15. November in Lörrach statt. Dabei wird die Reihe der zentralen Museumsaufgaben fortgesetzt und das Thema „Ausstellen und Vermitteln“. Ausgehend von der geographischen Lage Lörrachs soll der Blick in die benachbarten Länder Schweiz und Frankreich dabei Berücksichtigung finden.

Eine breite Raum nach die Diskussion über das Diskussionspapier „Sammeln und Abgeben“ ein. Hier wurde deutlich, dass vor einer Veröffentlichung eines solchen zentralen Papiers in der Fachgruppe noch Diskussionsbedarf besteht. Gerade weil dieses Thema in den kleineren Einrichtungen immer wieder im Zusammenhang mit der Doppik thematisiert wird, gerade weil die Bewertung der Sammlungen auf Grund schlechter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen die Befürchtungen hervorruft, dass damit Veräußerungen des Sammlungsgutes ermöglicht werden könnten. Gerade in diesem Zusammenhang sollten die Erfahrungen, die in Ostfriesland mit bereits durch das Projekt „Entsammeln“ gesammelt werden konnten, genutzt werden. Dabei können die Erfahrungen mit den Trägern, den Sammlern und die Auswirkungen auf die Museen eine wichtige Grundlage für die Diskussion ein. Es wurde einstimmig beschlossen, dass der Fachgruppensprecher schriftlich den Vorstand des Deutschen Museumsbundes bittet, das aktuelle Diskussionspapier zu erhalten, um diese Diskussion in der Fachgruppe zu ermöglichen.

F.d.R. Steffen Krestin